

# Käfer zählen anstatt Zahlen stapeln

Nach den Sommerferien startet in Baden im Kanton Aargau die zweite privat geführte Ganzjahres-Waldschule der Schweiz. Für Kinder und Eltern ist die Schule ein Gewinn, die Kantone geben sich zurückhaltend.

Von Roland Ducommun

Baden. – « $2 + 3 = 5$ ». Für viele Schulinsteiger ist diese Formel zu abstrakt, Kinder der Unterstufe tun sich manchmal schwer damit. Im Wald zwei Käfer suchen, und diese zu den drei bereits gefundenen Käfern in die Schachtel legen, ist hingegen «bubileicht». Nur krabbelt das Ergebnis, die fünf Käfer, bald über den Schachtelrand in die Freiheit. Macht nichts, die Rechenaufgabe haben alle begriffen.

«Erlebnislernen», «dreidimensionales Lernen», «sinnliches Lernen» sind Begriffe aus der Pädagogik, die alle dasselbe beschreiben: Die Erkenntnis, dass das menschliche Gehirn Abstraktes eher begreift und speichern kann, wenn gleichzeitig unterschiedliche Sinne angesprochen werden. Diese Erkenntnis ist nicht neu. Einigermassen neu ist aber, dass diese Lernformen in der Schweiz in Waldschulen konsequent und über das ganze Jahr hindurch bei jeder Witterung angewandt werden.

Vor zehn Jahren wurde in St. Gallen der erste privat geführte Waldkindergarten eingerichtet, 2001 folgte dann gleichenerorts die erste Waldschule der Schweiz. Diesen Sommer folgt jetzt in Baden die zweite derartige Schule: Der Erziehungsrat des Kantons Aargau hat dem Verein Naturspielwald die Bewilligung erteilt, die Waldschule mit 25 Kindern der Basisstufe (Kindergarten, 1. und 2. Klasse) zu führen.

## Mit einem Pult im Bauwagen

Ab August wird ein Bauwagen mitten im Wald ob Baden stehen, in dem die



Lernen im Freien oder im Bauwagen: Die Ganzjahres-Waldschule kennt keine «normalen» Unterrichtsräume.

Kinder im Trockenen ein Schulpult vorfinden. Die Unterkunft bei garstigen Witterungsverhältnissen war die grösste Hürde, welche die Waldschule bislang überwinden musste, wie Verena Speiser, Präsidentin des Trägervereins, sagt. Als private Schule müsse sich die Waldschule an den kantonalen Lehrplan halten, wie bei anderen Privatschulen gelte die Bewilligung für drei Jahre, pädagogisch müsse sich die Schule also bewähren. «Kein Problem», sagt Speiser, das «Schulhaus» macht ihr aber Sorgen. «Vom Gesetz her dürfen im Wald keine festen Bauten erstellt werden, sodass wir den Bauwagen nur für ein Jahr stehen lassen dürfen.» Schon jetzt sucht der Verein nach einer neuen Unterkunft in einem Haus nahe

des Waldes. «Das wird aber nicht mehr dasselbe sein», sagt Speiser.

## Das Problem mit den Auflagen

Was für den Verein Naturspielwald eine Hürde ist, könnte in anderen Kantonen zu einem unüberwindlichen Hindernis werden. Privatschulen benötigen in allen Kantonen eine Bewilligung, und in allen Kantonen muss gewährleistet sein, dass der Lehrplan eingehalten wird. Die wirkliche Knacknuss liegt aber in den Vorschriften für die Infrastruktur, die bei Privatschulen erfüllt sein müssen. So schreibt etwa der Kanton Basel-Stadt eine «sanitarische Prüfung der Lokalitäten» vor. Doch in Waldschulen entsprechen WC-Anlagen und andere sanitäre Einrichtungen kaum den

Standards, wie sie in modernen Schulhäusern üblich sind.

Solche Vorschriften kennen auch andere Kantone. Dennoch zeigt man sich offen: Eine private Waldschule sei grundsätzlich möglich, erklären alle angefragten Kantone. Von der pädagogischen Seite her werden nirgends Bedenken geäussert, Erfahrungen mit zeitlich begrenzten Waldspielgruppen, Waldkindergärten oder Waldschulen haben alle Kantone schon gesammelt. Doch eben: Die Schule nicht nur einen Tag oder maximal eine Woche in den Wald zu verlegen ist etwas anderes, als Kinder bei Wind und Wetter das ganze Jahr hindurch in der freien Natur zu unterrichten. Nicht wegen der Pädagogik, aber wegen den Bau- und sanitären Vorschriften.